

# „In Südwestafrika/Namibia geschieht, was in Deutschland keiner zu denken wagt.“

UNTAG-Mission vereinte Polizeibeobachter beider deutscher Staaten vor dem Mauerfall.

Von Daniel Lange (Zusammenfassung Noreen Hirschfeld)



Gruppenfoto des DDR-Kontingentes im Zentrum Windhuks und auf dem Flugplatz.

Im Herbst 1989 richten sich die Blicke der Weltöffentlichkeit auf das immer noch geteilte Deutschland. Doch nicht nur hier steht das Geschehen auf Messers Schneide, auch im weit entfernten Namibia. Seit April ist die Friedensmission der Vereinten Nationen zur Unterstützung eines politischen Übergangsprozesses (UNTAG) dabei, die 70 Jahre andauernde Besetzung durch Südafrika friedlich zu beenden und das Land in die souveräne Unabhängigkeit zu begleiten. Hier geschieht, was in Deutschland noch keiner zu denken wagt: In der UNTAG-Mission leisten Polizeibeobachter aus zwei deutschen Staaten zusammen ihren Dienst.

Neben den regulären militärischen Kräften verfügt die UN-Einheit erstmals über ein gleichwertiges ziviles Kontingent, zu dem eine eigene UN-Polizei (CIVPOL) gehörte. Während in Berlin die Mauer fällt, erreicht die UNTAG zu den Wahlen in Namibia vom 7. bis 11. November 1989 mit fast 8.000 Mitarbeitern aus 109 Staaten ihren größten personellen Umfang. Beide deutsche Staaten entsenden dafür polizeiliche Beobachter, die unbewaffnet die Durchführung des Wahlprozesses begleiten und das Vorgehen der bis zur Unabhängigkeit im Land verbleibenden polizeilichen und paramilitärischen Einheiten Südafrikas überwachen sollen. Es ist die erste und einzige Teilnahme der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) an einer Mission der Vereinten Nationen, die sich mit 30 Polizeibeobachtern beteiligt, während die Bundesrepublik Deutschland (BRD) diese mit 50 Beamten des Bundesgrenzschutzes unterstützt.

## Wie konnte es soweit kommen?

Im April 1989 hatten schwere Auseinandersetzungen zwischen südafrikanischen Militärs und SWAPO-Guerillas mit mehreren hundert Todesopfern den Start der UNTAG-Mission behindert. Die UN forderte daraufhin die Unterstützung der BRD in Form von Polizeibeobachtern an. Sollte die Bundeswehr Personal zur Verfügung stellen? Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg würde ein militärisch anmutender Einsatz deutscher Soldaten im

Ausland erfolgen – ausgerechnet in einer früheren deutschen Kolonie. Seit 1982 war laut Auswärtigem Amt und Bundessicherheitsrat ein militärischer Einsatz der Bundeswehr außerhalb der NATO verfassungswidrig. Die Debatte war von tiefgreifender Bedeutung für das spätere militärische Engagement Deutschlands in den UN und führte auch zu Diskussionen innerhalb der Regierungskoalition aus CDU und FDP.

Zudem war Namibia aufgrund der deutschen Kolonialherrschaft ein heißes Eisen, die Gräueltaten des Herero-Krieges (1904–1908) wogen schwer. Erst im März 1989 hatte sich der Deutsche Bundestag deshalb zur besonderen Verantwortung der BRD gegenüber Namibia ausgesprochen. Lange Jahre hatten sich diplomatische Vertreter der BRD (Hans-Dietrich Genscher, Hans-Joachim Vergau) für die Umsetzung der UN-Resolution 435 (SR 435) von 1978 zum Einsatz der UNTAG eingesetzt. Doch die BRD war Ende der 1980er Jahre größter Handelspartner Südafrikas und besaß ein distanzierendes Verhältnis zur Namibia repräsentierenden, sich aber kommunistisch gebenden Südwestafrikanischen Volksorganisation (SWAPO).

## Ost-Berliner Interessenlage

Total gegensätzlich gestaltete sich der Blick aus Ost-Berlin auf die UNTAG-Frage. Als marxistisch-leninistische Kampfpartei verstand sich die SED in ihrer Afrikapolitik als antikolonial und antirassistisch. Die koloniale deutsche Vergangenheit stellte sie in die Tradition der BRD. Seit 1977 pflegte sie intensive Parteibeziehungen zur SWAPO und unterstützte diese mit Finanzhilfen in Höhe von 8,9 Millionen Mark im Jahr 1987, 1988 dann 10,4 Mio. Mark und 16 Mio. Mark 1989. Nie zuvor erhielt eine politische Bewegung in Afrika DDR-Leistungen in diesem Ausmaß. Parallel zur UNTAG-Mission finanzierte und organisierte die DDR zudem die Ausbildung von Bodyguards für die SWAPO-Führungselite, Wahlkampfvideos, die Rückführung namibischer Flüchtlinge, die Betreuung von 200 namibischen Kindern in der DDR sowie die Aufnahme weiterer 50 Namibier für Sprachkurse und Praktika.

Zudem galt der Einsatz als Pilotprojekt einer ersten Teilnahme der DDR an einer UN-Mission. Parallel dazu wollte sie von einem unabhängigen Namibia unter Führung der SWAPO wirtschaftlich profitieren. Entsprechende Wirtschaftsanalysen waren ihr seit Ende der 1970er Jahre bekannt. Im Oktober 1989 entsandte die DDR als erster Staat des Warschauer Paktes eine Wirtschaftsdelegation nach Namibia.

Lukrative Wirtschaftskontakte nach Pretoria hatte die DDR hingegen 1963 abgebrochen, weil die Apartheidpolitik Südafrikas nicht mit dem sozialistischen Selbstverständnis der SED in Einklang zu bringen war. Verbindungen an das Kap der Guten Hoffnung knüpfte die SED über den ANC und die Kommunistische Partei Südafrikas.

Die DDR betrachtete daher ihren Einsatz in Namibia auch regionalpolitisch, schließlich musste perspektivisch auch für Südafrika mit gesellschaftlichen Veränderungen gerechnet werden. So entsandte sie unter Leitung von Hans-Georg Schleicher eine diplomatische Beobachtermission für die UNTAG-Phase nach Windhoek, die spätere bilaterale Beziehungen zu einem unabhängigen Namibia und die Installierung einer Botschaft vorbereitete. Noch im März 1990 wurde diese letzte Botschaft der DDR eröffnet. Die ablehnende Haltung Südafrikas zur DDR trat jedoch immer wieder zu Tage, auch wenn Schleicher erste Kontakte zu südafrikanischen Regierungskreisen ab Sommer 1989 anbahnen konnte. Die südafrikanische Administration in Windhoek versuchte sogar die Einreise der Beobachtergruppe der DDR nach Namibia im April 1989 zu verhindern und intervenierte gegen die Beteiligung der DDR

an der UNTAG bei den UN in New York. Das widersprach allerdings dem Ansinnen von UN-Sonderbotschafter Martti Ahtisaari, der stets um politische Balance in der UNTAG bemüht war und beide deutsche Staaten vertreten haben wollte. Erst die persönliche Einflussnahme von UN-Generalsekretär Javier Pérez de Cuéllar auf Südafrikas UN-Gesandten Jeremy Shearar und den südafrikanischen Außenminister Roelof Frederik Botha beendete deren Blockadehaltung.

### Deutsche Einheit unter Kameldornbäumen

Instabile Strom- und Wasserversorgung, Wohnen auf engstem Raum, teilweise fehlende sanitäre Anlagen und eine eingeschränkte Versorgungslage beeinträchtigen das Leben und Arbeiten der Polizeibeobachter, die Quartier in Bungalows und Wohnwagen, in Schulen oder bei Farmern finden. Stationiert ist die Polizeigruppe der DDR an sechs Stützpunkten, darunter drei im angolanischen Grenzgebiet, wo Kämpfe zwischen SWAPO-Anhängern und südafrikanischen Milizen befürchtet werden. Die BGS-Einheiten verteilen sich ebenfalls im Norden Namibias auf acht Stützpunkte. In ihrer täglichen Arbeit überwachen sie die südafrikanische Polizei, entschärfen Munition, beobachten Wahlveranstaltungen und melden Einschüchterungen gegen die Bevölkerung. Zwischen Mai und November 1989 werden rund 200 Fälle politischer Auseinandersetzungen registriert, vereinzelt mit Todesopfern.

Unerwartet entscheidet die CIVPOL-Leitung, DDR-Vertreter nach Ombalantu zu verlegen, wo bereits Teile des BGS stationiert sind. Unter dem UN-Kommando wird die eigentlich für die Deutsche Volkspolizei geltende Geheimhaltungsordnung, die den Kontakt zu Bürgern nichtsozialistischer Länder verbietet, unrealistisch und es entwickelt sich ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis zwischen den Vertretern aus DDR und BRD. Ombalantu war die einzige CIVPOL-Station, an der ost- und westdeutsche Polizeikräfte ihren Dienst in einer Einheit leisteten. Im November 1989 organisieren die Kontingente aus BRD und DDR gemeinsam mit ihren internationalen Kollegen aus Kanada, Irland, Indien, Pakistan und Schweden einen „deutschen Abend“ mit Grillfleisch, Bier, Apfelmus und Eierkuchen. Die Allgemeine Zeitung schreibt damals über die deutsch-deutsche Kooperation: „Eine Einmaligkeit, die es weltweit nur in Owamboland gibt. ... In Südwestafrika/Namibia geschieht, was in Deutschland keiner zu denken wagt, die UNO aber möglich macht...“

Als sich Namibia im März 1990 seiner Unabhängigkeit nähert, ist auch das erste und einzige Zusammenspiel von Polizeibeobachtern der BRD und DDR in einer UN-Mission beendet. Die Verhältnisse in ihrer Heimat hatten sich geändert und die von ihnen in Namibia überwachten freien Wahlen wurden am 18. März 1990 auch erstmals in der DDR durchgeführt. Drei Tage später fand die UNTAG-Mission mit der Unabhängigkeit Namibias ihren erfolgreichen Abschluss.

Interessierte können mehr über das Thema nachlesen, in:

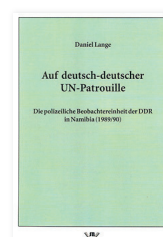
erkunden entspannen speisen wohlfühlen

In Namibia mit dem Wagen unterwegs sein, gibt Ihnen Zeit und Freiraum, unser Land der Kontraste in vollen Zügen zu genießen.

PEGASUS  
CAR + CAMPER HIRE

81 Daan Bekker Street  
P O Box 21104 Windhoek Namibia  
Tel: +264 (61) 251451 Fax: +264 (61) 254165 Cell: +264 (81) 124 4375  
Email: pegasus@mweb.com.na <http://www.natron.net/tour/pegasus>

New MediaConsult.cc



Daniel Lange  
*Auf deutsch-deutscher UN-Patrouille:  
Die polizeiliche Beobachtereinheit der DDR  
in Namibia (1989/90)*  
Schkeuditzer Buchverlag  
ISBN 978-3-935530-86-6